



Bild: Raimond Spekking / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons)

GESELLSCHAFT

Stasi-Spitzel Anetta Kahane

VON BERND KALLINA

„Meldestelle für Antifeminismus“ nennt sich eine von der Berliner Bundesregierung neu eingerichtete Institution, deren Zielsetzung in der Aufforderung an die gesamte Bevölkerung darin besteht, ein bundesweites Portal zu be-

Noch eine Vernaderungsstelle „gegen Rechts“

Freuenaufstand gegen einen mehr als fragwürdigen „Anti-Feminismus“

dienen, in dem angeblich „sexistisch, frauen- und queerfeindlich motivierte“ Worte, Taten, Organisationen und Menschen anonym (!) gemeldet werden sollen. Aus mehreren Gründen ist die von der grünen Familienministerin Lisa Paus geförderte Meldestelle in massive Kritik geraten, vor allem auch von Frauen selbst.

Zum einen, weil sie in fragwürdiger Kooperation und großzügiger finanzieller Ausstattung im sechsstelligen Bereich mit der umstrittenen „Amadeu-Antonio-Stiftung“ fungiert. Deren Grün-

dungsmitglied, Anetta Kahane, war zu „DDR“-Zeiten jahrelange Stasi-Mitarbeiterin der kommunistischen Diktatur, gewissermaßen eine Fachfrau für staatlich angeleitete Denunziation.

„Zum anderen, wie erste Meldungen von inzwischen über 700 in der Praxis zeigen, werden hier“, so Reinhild Boßdorf von der rechtskonservativen Fraueninitiative „Lukreta“ im *ZurZeit*-Gespräch, „Vorgänge angeprangert, die strafrechtlich überhaupt nicht relevant sind und dann absichtlich in diesen Phänomenbereich verpackt und kriminalisiert werden“. Sie sieht in den ganzen Aktivitäten primär eine Melde-

Taktiker der Macht ...

„Die **Römer. Taktiker der Macht**“, lautete der Titel eines Buches von Hans Dieter Stöver. Wobei die Römer vielmehr wie die Briten **Meister der Strategie** gewesen sind. **Raffinierte Taktiker** waren hingegen die **Griechen** und die **Deutschen**. Ein ähnliches Aufeinandertreffen geschah im Sezessionskrieg, wo der Strategie Grant den Taktiker Lee durch fortdauernde Offensiven festnagelte und letztendlich zermürbte.

Wem man die **Meisterlichkeit der Taktik** aktuell ebenfalls nicht absprechen kann, sind **Niederösterreichs Landesregierungsparteien**. Im Sinne der Trinität zeichnet sich eine Win-Win-Situation ab. Die SPÖ muss nicht

mehr mit der ÖVP und die ÖVP muss nicht mehr mit der SPÖ. Ein beidseitiger **Befreiungsschlag aus der großkoalitionären Umarmung**, welche beiden Seiten mehr schadet als nützt. Die **FPÖ** kann mit der **zweiterfolgreichsten Landesgruppe**, die noch dazu am stärksten den Kurs des Bundesobmannes **Kickl** stützt, aufzeigen, dass eine Stimme für sie keine verlorene Stimme ist. Wahlen ändern doch etwas. Man muss nur beharrlich genug sein.

Außerdem ist **Flexibilität** gefragt. **Sinowatz** koalierte mit der **FPÖ** und stellte zeitgleich fest, dass **Waldheims Pferd bei der SA** gewesen ist. Heinz Fischer kritisierte ebenfalls Waldheim



Bild: PIRO4D/Pixnio

und verteidigte Kreisky gegen **Wiesenthal**. Nunmehr organisiert die Wiener SPÖ Attacken gegen die ÖVP in St. Pölten. Nicht, dass man nicht froh wäre, nicht wieder mit der ÖVP zu müssen, sondern um **Doskozil** über die Bande zu treffen. Alles eine Frage des Timings. ♦

ZUR ZEIT
Roter Faden

stelle zur Diffamierung, denn: Als „antifeministisch“ werde hierbei alles gelabelt, was vermeintlich sexistisch, frauenverachtend oder gegen die Gleichstellung der Geschlechter gesagt werde.

Auch Anabel Schunke hält in der Schweizer „Weltwoche“ die Meldestelle für „ein Instrument der Cancelung von Kritikern.“ Verräterisch für die ideologische Einäugigkeit der totalitär anmutenden Meldephilosophie sei u.a., so Schunke, dass als Beispiele für Antifeminismus nicht etwa die immer zahlreicheren Fälle von massiv unterdrückten muslimischen Frauen genannt würden. Auch kämen dabei nicht die haarsträubenden Beleidigungen des ZDF-Moderators Jan Böhrmann zur Sprache, der Frauen, wie die Biologin Marie-Luise Vollbrecht oder die Autorin Birgit Kelle, in seiner Sendung als „Scheißhaufen“ bezeichnete. Und zwar deswegen, weil sie die naturwissenschaftlich begründete Auffassung vertreten, dass es nur zwei biologische Geschlechter gebe, was wiederum die Familienministerin Paus auf die Palme gebracht haben dürfte, die in einem Interview die verblüffende Auffassung vertrat: „Eine Frau ist eine Person, die sich selbst als Frau identifiziert,“ was auf die Absurdität hinausläuft, dass ein Mensch mit den eindeutigen Merkmalen eines Mannes sich als Frau deklarieren kann und/oder umgekehrt. Der grüne Queer-Beauftragte der Berliner Regierung Sven Lehmann rundet jede Kritik am hier relevanten „Selbstbestimmungsgesetz“ mit der Anklagerhetorik wie „Trans- und Menschenfeindlichkeit“ ab.

In der „Meldestelle Antifeminismus“ sieht Cora Stephan in „Tichys Einblick“ sogar eine „Beleidigung für vernünftige Frauen“. Sie lehnt den dort propagierten Feminismus ab,

„weil er ausgrenzt und entzweit und Frauen, die er zu vertreten behauptet, schadet,“ so die Kontra-Position. Ihr geht es nicht um grün–rote „Gleichstellung“, sondern um „Gleichberechtigung“ zwischen den Geschlechtern.

Überhaupt ist eine sich ständig ausweitende „Feindfixierung“ gegen abweichende Meinungen aus dem konservativen Lager auffälliges Merkmal des allumfassenden Kulturkampfes gegen Rechts, worauf Reinhild Boßdorf anhand weiterer Beispiele hinweist. Es gebe ja nicht nur die erwähnte ominöse Meldestelle Antifeminismus. Im linksgrünen Köcher befinde sich ein Portal, dessen Pfeile auf „Rechte Frauen“ gerichtet seien.

Strafrechtlich nicht relevante Vorgänge werden von der neuen Meldestelle angeprangert.

Dahinter verberge sich ein Sammelsurium aus allen möglichen Antifa-Artikeln oder Investigativ-Beiträgen, die z.B. die Antifa-Journalistin Andrea Röpke in den letzten 20 Jahren geschrieben habe. Da kämen dann gewalttätige Neonazis aus der Provinz vor, würden mit aktuellen AfD-Parlamentarierinnen vermischt, so z. B.



Bild: Privat

Reinhild Boßdorf: Wir haben den Begriff „Feminismus“ bewusst gekapert

Beatrix von Storch, und auch die Frauen-Initiative Lukreta werde erwähnt oder der bündische deutsche „Mädelwanderbund“.

Ziel der kruden Denunziationen: All die Genannten seien genauso kriminell wie die NSU-Ikone Beate Zschäpe. Letztlich werde damit ein Klischeebild gezeichnet, Lukreta würde die Zielvorstellung des „blond-blauäugigen Heimchens am Herd“ vertreten, meint Reinhild Boßdorf und geht zum „Gegenangriff“ über. Um die ganze Fehlentwicklung zu konterkarieren, plädiert sie für einen „Feminismus von Rechts“ als Gegenströmung. Sie sagt: „Wir haben den Begriff ‚Feminismus‘ dabei bewusst gekapert.“



Bild: C.Suthorn / cc-by-sa-4.0 / commons.wikimedia.org